

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Fuchs,  
verehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf heute die Rede zum Haushalt 2014 für die Bürgerliche Wahlgemeinschaft halten und möchte gleich zu Beginn mit einer Besonderheit aufwarten. Aufgrund der Tatsache, dass Herr Peter Patalong als langjähriger zweiter Bürgermeister und Gemeinderat in der neuen Legislaturperiode nicht mehr vertreten sein wird, möchte ich ihm aus Respekt den Vortritt für die heutige Haushaltsrede überlassen. Anschließend würde ich gerne für die BWG sprechen. Ich hoffe, die Anwesenden haben Verständnis für mein eigenmächtiges Vorgehen.

Da sich normalerweise die Aussagen der vier Fraktionen zum Haushalt wiederholen, möchte ich Ihnen heute eine etwas andere Haushaltsrede als üblich vortragen.

Vorab möchte ich mich jedoch bei den Kolleginnen und Kollegen des Ausschusses für die gute Zusammenarbeit bei der Aufstellung des Haushaltsplanes bedanken. Mein Dank geht auch an die Verwaltung und hier besonders an die Mitarbeiter der Finanzverwaltung mit dem Kämmerer Herrn Erich Rössler und Herrn Stephan Rippberger für die hervorragende Aufbereitung der Zahlen. Die Bürgerliche Wahlgemeinschaft hat sich mit dem Haushaltsplan 2014 intensiv befasst und stimmt der Haushaltssatzung und dem Haushaltsplan für 2014 zu.

So jetzt aber zu meiner Geschichte.

Ich habe der Geschichte den Titel „Kreuzfahrt“ gegeben.

Ach ja, die in meiner Geschichte handelnden Personen sind existent, jede Ähnlichkeit ist bewusst gewählt, gewünscht und gewollt.

Stellen Sie sich blauen Himmel, strahlenden Sonnenschein und ein absolut ruhiges Meer vor. Dies war so, an jenem 2. Mai 2008, als ein sichtlich zufriedener Kapitän auf seiner Kommandobrücke stehend den Befehl zum Auslaufen gab. Die Zufriedenheit des Käptn rührte aus der Tatsache, dass die Passagiere die gleichzeitig Reeder sind, ihm das große Schiff für weitere sechs Jahre anvertrauten. Die Reeder, wobei man hier zwischen Groß- und Kleinstreeder unterscheidet, zahlen dem Kapitän, der Mannschaft und den Matrosen jedes Jahr Geld für das Schiff und dessen Unterhalt. Der Purser (Zahlmeister) ist für die Haushaltsplanung verantwortlich, er muss ggf. dem Kapitän beibringen, dass das Vorhaben aufgrund der knappen Kasse nicht realisiert werden kann. Dies war Gott sei Dank auf der RF Rottendorf nur selten der Fall. Die Passagiere wählen nicht nur den Kapitän, sondern auch die Matrosen, wobei man hier zwischen Voll- und Leichtmatrosen unterscheidet, dies hat nichts mit dem Gewicht zu tun, sondern mit der Erfahrung der Seeleute auf einem Schiff. Wie gesagt, zu den 9 Vollmatrosen kamen auf dieser Fahrt noch 11 Leichtmatrosen hinzu.

Pünktlich stach das Schiff RF Rottendorf am 02. Mai 2008 bei bestem Wetter mit ca. 5.700 Passagieren in See. Dass die Fahrt für die Besatzung Arbeit und nicht Urlaub bedeutete, war von Anfang an klar, zumal die Passagiere auch ihre Erwartungen hatten. Da der ein oder andere Leichtmatrose mit dem Seerecht nicht so vertraut war und die Gepflogenheiten an Bord nicht kannte, kam es vor, dass der Leichtmatrose dem Käptn vor den Passagieren seine Meinung über Navigation des Schiffes kundtat. Als Belohnung honorierte der Kapitän dies mit Deckschrubben. Dies war jedoch eher die Ausnahme, der Skipper, so wie er liebevoll von der Besatzung genannt wurde, hatte sein Schiff fest im Griff. Stets an seiner Seite der Erste Offizier, der auch für die Navigation und den rechtlichen Bereich zuständig war. Die beiden ergänzten sich fast immer prächtig.

Die erste Aufgabe, die bewältigt werden musste, war der Brandschutz in der Schiffsschule. Es wurden Fluchtwege geschaffen und Sicherheitssysteme eingebaut, um im Falle eines Falles unsere Kleinen vor Gefahren zu schützen. Auch bei der Schiffsfeuerwehr stellte man fest, dass die Räumlichkeiten zu erweitern sind, da die bisherigen nicht für so eine große Anzahl an Gerätschaften ausgelegt waren. Da dies im Interesse aller Beteiligten war, wurde dies ziemlich rasch umgesetzt. Leider ist die

Erweiterung bis heute nicht so, wie sie es vielleicht hätte sein sollen aufgrund der vorhandenen Mängel, die beim Bau entstanden sind. Ein Rechtsstreit ist diesbezüglich anhängig, der Ausgang und der Zeitpunkt ist ungewiss. Kaum war die Schiffsfeuerwehr erweitert, sollte auch die kleine Insel Rothof eine eigene Anlegestelle bekommen, damit die großen Schiffe dort vor Anker gehen können. Die vorhandene Schiffsstraße war zu schmal und nicht tief genug für unser großes Kreuzfahrtschiff, deswegen wurde eine neue Schiffsstraße gebaut, die nun alle Schiffe zu der Insel der „Glückseligen“ nach Rothof führt. Auch für die Ruderboote wurde nach langem Hin und Her eine eigene kleine Schiffstraße gebaut, damit sie nicht durch die Bugwelle der großen Schiffe zu Schaden kommen. Eigentlich könnten doch jetzt alle glücklich sein, wenn da nicht noch der Swimmingpool auf dem Schiff gewesen wäre. Dieser war in die Jahre gekommen, und die Passagiere mit ihren Kindern wollten auf dem schönen Schiff auch einen entsprechenden Luxus genießen. Aufgrund der finanziellen Ausstattung durch die Reeder konnte auch dieser Wunsch erfüllt werden und die Passagiere können heute ohne Einschränkungen dem Badespaß frönen. Auch an die sportliche Ertüchtigung unserer Kinder wurde an Bord gedacht, sie können sich nun auf einem erneuerten Sportfeld austoben.

Mitten auf hoher See, man schrieb das Jahr 2011, kam eine steife Brise aus dem Osten auf, keiner wusste, ob sich daraus ein Orkan entwickeln, oder ob das Unwetter schnell vorbeiziehen würde. Der Skipper, die Crew und die Matrosen machten das Schiff sturmfest und setzten alle nicht zwingend notwendigen Verschönerungsarbeiten erst einmal aus, da die Gefahr einfach zu groß gewesen wäre, von einer Welle erfasst und über Bord gespült zu werden. Gott sei Dank handelte es sich letztendlich nur um eine Windhose, die sich relativ schnell gelegt hatte, aber man war gewarnt, was passieren könnte, wenn man nicht rechtzeitig den Kurs ändert.

Ein wichtiges Anliegen auf der Reise war noch der Prunksaal, der zweckentfremdet, einige Jahre als Kabine für den Schiffspfarrer diente, jetzt nachdem der Pfarrer eine neue Kabine mit Blick auf die Schiffskapelle bekommen hatte, überlegte sich die Crew und der Käptn, was aus dem Saal zu machen sei. Nach vielen Gesprächen war eine Entscheidung getroffen. Es soll eine Schiffsbücherei mit Außenbalkon werden, sodass sich die Passagiere beim Lesen vom Rauschen des Meeres inspirieren lassen können. Der Prunksaal wurde nach einigen Verzögerungen fertiggestellt und schließlich konnte man gemeinsam mit den Passagieren dieses Ereignis gebührend feiern. Man kann sagen, es ist eines der schönsten Plätze auf der RF Rottendorf geworden.

Tja, und nachdem am Schiff alle Arbeiten erledigt waren, kam der Kapitän und der 1. Offizier auf die Idee, die Schiffsbrücke entweder neu zu bauen oder die vorhandene zu erneuern, da dies schließlich die erste Adresse auf dem Schiff sei. Zudem sei zu erwarten, dass die Besatzung weiter wächst und man hierfür auch Räumlichkeiten benötige. Es waren schon Entwürfe vorhanden, die man den Passagieren auch vorstellte. Eigentlich hätte man zur Tat schreiten können, doch die Matrosen, mittlerweile alle unter dem Status „Vollmatrosen“, waren ob der langen Reise nicht sicher, ob dies in der verbleibenden kurzen Zeit der Reise noch angegangen werden sollte. Man wolle lieber die neue Besatzung mit dieser Aufgabe betrauen, da diese auch mit dem Schiff auslaufen werde. Der Kapitän war anfangs nicht von dieser Idee begeistert, wollte er doch, bevor er das Schiff verlässt, das Vorhaben in die richtige Bahn gelenkt wissen.

Tja, und mittlerweile sieht man das Schiff am Horizont immer näherkommen, in Kürze wird es im Hafen einlaufen. Die neuen Leichtmatrosen stolzieren schon auf der Uferpromenade und können es gar nicht mehr abwarten, das Schiff betreten zu dürfen.

Wenn dann endlich das Schiff im Hafen vertraut ist, wird der erste, der zweite und der dritte Kapitän die Kommandobrücke verlassen. Die drei verabschieden sich in den Ruhestand auf Land. Wobei jeder weiß, einmal Seemann immer Seemann. Auch Matrosen werden das Schiff verlassen und beim nächsten Auslaufen nicht als Besatzung an Bord sein. Vielleicht kommen sie aber in sechs Jahren wieder zurück.

Die neuen Matrosen hingegen werden ihre Plätze ab 9. Mai einnehmen und mit drei neuen Kapitänen in See stechen. Der Name des Schiffes wird dann nach 18 Jahren nicht mehr RF Rottendorf

heißen, sondern es wird vielleicht den Namen RS Rottendorf oder RD Rottendorf tragen. Letztendlich wird der neue Kapitän eine gewisse Zeit brauchen, um gemeinsam mit seiner Mannschaft und den Matrosen das große Schiff Rottendorf auf Fahrt zu bekommen. Nicht leichter dürfte es die Tatsache machen, dass auch engste Mitarbeiter des Kapitäns wie 1. Offizier, Purser, Schiffsbauingenieur, Orchesterleiter und Schiffshofbauleiter in den nächsten Jahren das Schiff verlassen werden um sich ihren Hobbys im Ruhestand zu widmen. So kommen zu den Unwägbarkeiten des Meeres auch die des Lebens hinzu. Meine Bitte an die Reeder und Passagiere: Gebt dem neuen Kapitän und seiner Mannschaft eine faire Chance, die Kommandobrücke so auszufüllen, wie dies der Skipper die 18 Jahre vorher getan hatte.

Die Reeder haben für das nächste Jahr die entsprechenden Mittel bereitgestellt, das heißt, wir haben genug Schweröl, um auf Reise zu gehen. Nicht jede Umbaumaßnahme am Schiff muss der neue Kapitän sofort anpacken. Es geht vielmehr darum, mit Bedacht zu entscheiden, was alles erledigt werden kann und muss, ohne dabei das Schiff in Gefahr zu bringen. Eines sei hier auch klar erwähnt, eine Schiffserweiterung ist unabwendbar, denn wir wollen schließlich nicht, dass unsere Passagiere sich Kabinen auf anderen Luxuslinern von Reedern suchen. Wir wollen auf der RS oder RD Rottendorf mehr Passagiere mit auf die Reise nehmen und sie von der Schönheit unseres Schiffes überzeugen. Dass der Preis für die Kabine hierfür nicht zu hoch sein darf, muss allen klar sein.

Auch der Mannschaft sei gesagt, nur gemeinsam kann man es schaffen, das große Schiff zu manövrieren, denn es scheint nicht immer die Sonne auf blauer See und Windstille gibt es auch nicht jeden Tag, sodass das Schiff dahingleitet, wie in einem Hollywoodfilm. Es wird Sturm, Regen und auch hohen Wellengang geben, in so einer Phase wird sich zeigen, ob eine funktionstüchtige Mannschaft mit Matrosen an Bord ist oder nicht.

Ich wünsche allen Beteiligten immer eine handbreit Wasser unterm Kiel.

Schließen möchte ich mit dem friesländischen Spruch, der da lautet:

Rüm hart - klaar kimming, was ins Hochdeutsche übersetzt heißt: Weites Herz – klarer Horizont.

Meine Übersetzung heißt: Habe ein offenes Herz für alle Anliegen und habe einen klaren Blick für das Wesentliche.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Klaus Friedrich  
Finanzpolitischer Sprecher  
der Bürgerlichen Wahlgemeinschaft